

**Sehr geehrte Damen und Herren der Hochschulleitung der TU Dortmund,
Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,**

seit einiger Zeit findet eine Entwicklung an unserer Universität statt, die uns zum einen mehr als missfällt und über die zum anderen dringend öffentlich diskutiert werden muss. Wir sehen uns als Fachschaftsräte in der Pflicht, die Missstände und fragwürdigen Entwicklungen hiermit offen und öffentlich anzusprechen. Wir glauben, dass die Studierenden bisher nicht ausreichend informiert und in den Entscheidungsprozess involviert wurden.

In der Vergangenheit gab es bereits einen Austausch zwischen studentischen Gremien und der Universitätsleitung. Die bisherigen Treffen zeichneten sich unserer Meinung nach allerdings weder durch einen Erkenntnisgewinn für die Studierenden aus, noch fiel die berechtigte Kritik auf fruchtbaren Boden. Grundsätzlich verschließen wir uns keinem Meinungsaustausch auf Augenhöhe. Wir begrüßen diesen sogar ausdrücklich. Unter den jetzigen Umständen sehen wir uns bedauernswerterweise gezwungen, den Weg über die breite Öffentlichkeit zu gehen, da jegliche Kritik, die in den letzten Jahren durch studentische Gremien geäußert wurde, seitens der Hochschulleitung nicht angenommen oder schlichtweg ignoriert wurde.

Wir werfen der Hochschulleitung hiermit vor, mangelhafte Qualität der Lehre billigend in Kauf zu nehmen, Benachteiligung von Studierenden zu ignorieren, die Studierfreiheit einzuschränken, die essentielle Fachkultur einzelner Fachbereiche zu zerstören, und die traditionsreiche Lehramtsbildung der Universität auf ein ungesundes wie unvernünftiges Maß zu reduzieren.

Diese Entwicklung zeigt sich konkret in folgenden Punkten:

1. Lehramts-NC

Durch die Zulassungsbeschränkung wird eine Mangelfinanzierung kompensiert. Die erhöhten Anforderungen an das „Nadelöhr“ Erziehungswissenschaften dürfen nicht durch einen NC beschränkt, sondern müssen dem Bedarf entsprechend finanziert werden. Hier steht nicht allein die Lehrerausbildung an der TU Dortmund auf dem Spiel. Insbesondere „kleinere“ Fächer wie Informatik (Im Vergleich zum Vorjahr nur noch 7% der Neueinschreibungen) leiden unter dem NC. Wir sehen die Gefahr, dass das Rektorat die Abschaffung der traditionellen Fächervielfalt sowie der Lehrerausbildung an der TU Dortmund billigend in Kauf nimmt. Die Mangelfinanzierung wird mithilfe von „Kollateralschäden“ verwaltet.

Wir fordern das Rektorat auf, sich zur Lehrerausbildung und zur Existenz von „kleineren“ Fächern, als integralen Bestandteil der Hochschule zu bekennen.

Wir fordern: Keine Lippenbekenntnisse mehr, die offenkundig der konkreten Vorgehensweise widersprechen.

2. *Vom Versuchskaninchen zur Karteileiche* oder: Der Modellversuch BaMaLa2005

Bis einschließlich des SoSe 2015 werden die Studierenden gezwungen, den Bachelor im Modellversuch abzuschließen. Diese unflexible Handhabung wird allerdings der individuellen Planungen der Studierenden nicht gerecht. Mehrarbeit und Engagement werden bestraft.

Des Weiteren lehnen wir die fehlende Finanzierung des Modellversuchs entschieden ab. Die Bezeichnung „Karteileichen“ für Studierende seitens des Rektorats wird der Situation nicht gerecht. So müssen nach wie vor Seminare für BA-Modellversuch Studierende angeboten und durch die entsprechenden Mittel finanziert werden. Die Argumentation, dass die Studierenden nicht mehr in der Regelstudienzeit sind und deswegen nicht finanziert werden, verkennt die Realität.

Wir fordern: Die Finanzierung der Bachelorstudierenden im Modellversuch muss durch das Land NRW und durch die Universität gesichert sein.

3. Zweckentfremdung der „Qualitätsverbesserungsmittel“

Die Budgetkürzungen treffen die Fakultäten unterschiedlich. In vielen Fakultäten werden die Qualitätsverbesserungsmittel gezwungenermaßen zweckentfremdet und zur Aufrechterhaltung der „Basislehre“ eingesetzt. Das Rektorat hat sicherzustellen, dass die Qualitätsverbesserungsmittel ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt werden können, ohne die Finanzierung der „Basislehre“ zu gefährden. Die korrekte Verwendung der Mittel ist für viele Fakultäten im Moment nicht möglich.

Wir fordern: Die Universität muss den unterschiedlichen Finanzierungsbedarf der Fakultäten anerkennen. Das Land NRW hat zu gewährleisten, dass die Fakultäten nicht zu einer Zweckentfremdung gezwungen werden können.

4. Vorlesungen als finanzielles Allheilmittel

Grundsätzlich machen Vorlesungen Sinn bei der Vermittlung von faktischem Wissen. Allerdings muss genau und kritisch abgewogen werden, in welchen Bereichen der Wissensinhalt in dieser Form vermittelt werden kann. Insbesondere in Fächern, in der der Lehrgegenstand aktiv im Miteinander und in der Diskussion erarbeitet wird, können Vorlesungen keine Lösung sein. Darüber hinaus werden praktische lehrerspezifische Fähigkeiten nicht in Vorlesungen erworben, sondern in Seminaren.

Wir fordern: Die Universität darf Mangelfinanzierungen nicht durch Vorlesungen kompensieren. Sie muss die individuellen Bedürfnisse der Fächer und der Lehrerausbildung anerkennen. Wer zur Lehrerausbildung „Ja!“ sagt, muss auch zu Seminaren „Ja!“ sagen und die spezifischen Fachkulturen respektieren.

Die Hochschulleitung trägt eine Verantwortung für die gesamte Universität und nicht nur für einzelne prestigeträchtige Zweige. Dieser Pflicht kommt die Hochschulleitung nicht nach. Stattdessen verdichtet sich der Eindruck, dass die Universität ihrem gesellschaftlichen Auftrag hinsichtlich Wissenschaft und Bildung zugunsten ökonomischer Interessen nicht nachkommt. Dass wir uns zu diesem Brief gezwungen sehen, zeugt von der Ignoranz seitens der gesamten Hochschulleitung gegenüber uns und der in den Einzelgesprächen mit dem Prorektor Studium geübten Kritik.

Wir sehen die Interessen der Studierenden nicht mehr in der Hochschulleitung vertreten.

Bis zum heutigen Tag (12.08.2014) unterstützen 1211 Studierende mit Ihrer persönlichen Unterschrift diesen Brief.

Folgende Gremien erklären sich solidarisch mit den in diesem Brief ausgedrückten Problemen:

Die Fachschaftsrätekonzferenz und das Studierendenparlament der TU Dortmund,
sowie die Fachschaftsräte

Chemie, Informatik, Katholische Theologie, Kunst, Lehramt, Sprachkultur, Sport.